

Liebe im Kino

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 49

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



I Der Edi sitzt mit seinem Schatz
Im Kino auf dem dritten Platz.
Ein Hut vor seiner Nase dicht
Verhindert ihm die freie Sicht.



II Und er gerät darob in Wut:
„Zum Teufel mit dem Frauenhut!“
Ein kühner Griff. Ein Weiberschrei!
Im Gange ist die Keilerei.

Kinofunken

Ueber Film und Filmiges sind in den letzten Jahren nahezu vierzig Doktordissertationen geschrieben worden. Es wird Zeit, daß man einen Dr. filmologiae (Dr. fil. im Gegensatz zum Dr. phil.) freiert.

Früher sagte man: Panem et circenses, heute lautet das Dogma: Kino und Sport. Nach einer in Bern durchgeführten Statistik sind den Jugendlichen in dieser Stadt in einem gewissen Zeitraum im Kino gezeigt worden: 1914 Prügelstrafen, 1286 Ehebrechereien, 1120 Ehebrüche, 1224 Erschießungen, 1645 Räubereien, 1179 Diebstähle, 1171 Brandstiftungen und Morde, 765 Selbstmorde. — Fabelhaft! Hauptsächlich die Zusammenstellung...

Wenn ein Kinodirektor einen Theaterdirektor mit Kollege anspricht, so fühlt sich einer von ihnen beleidigt. Welcher, ist nicht immer festzustellen.

Einer der selbstbewußtesten Menschen unserer Zeit ist der Platzanweiser im Kino. Begreiflich: ohne die geringste Vorbildung gebietet er täglich über eine Masse Menschen.

Der Film ist eine so brennende Zeitfrage geworden, daß man am besten nicht über ihn streitet. Umformt als alles Streiten auf ihn keinen Einfluß hat... Eothario



v Schön ist es, wenn der Film sich dreht,
Doch schöner ist Realität,
Besonders, wenn man dann und wann
Sich selbst aktiv beteiligen kann.

Liebe im Kino

Man sollte es nicht für möglich halten, aber nun gibt tatsächlich ein durchaus seriöses Familienblatt „In freien Stunden“ Unterricht in allerlei Dingen.

Also in der Abteilung „Psychologie des Alltags“ schreibt der akademische Briefonkel einem biedern, etwas in feinen Heiratsab-

sichten gehemmten Appenzellerburschen folgendes schöne Rezept:

„Gehen Sie mit ihr an einen Ort, wo Betrieb ist, besuchen Sie mit ihr das nächste Kino! Besonders dieser ist geeignet; dort brauchen Sie erstens nicht immer etwas zu sagen; zweitens bietet der Film nachher gewiß noch manchen Plauderstoff; drittens dürfen Sie auch den Versuch machen, in der

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Zürich, Boatengasse 11 - Basel, Freiestraße 3
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.



III Das Weib, das jäh enthutet, flitzt
Dem Edi eine, die ihm sitzt.
Aus seiner Nase fliesst das Blut.
Sein Schatz kreischt auf in heller Wut.

IV Das Publikum schreit laut: „Hallo!“
Es ist im Kino einmal so:
Radau und Krach und Haargerauf,
Das nimmt man noch so gern in Kauf.



VI Das Happy-End zeigt sich am Schluss.
Man spricht: „Es war ein Hochgenuss!“
Und schmerzt auch manches Nasenbein —
Es war Wildwest und es war fein.

schützenden Dunkelheit so fast wie zufällig ihre Hand zu berühren oder auf den Armlehnen des Sessels etwas Fühlung nehmen. Nur nicht schon im Kino immerdar abknutschen! Und bei alle dem: Denken Sie nicht immer krankhaft ans Heiraten!”

Natürlich hat der Mann recht — aber wie ist das nun? — wenn die Sache irgendwie schief geht schließlich! Muß da auch

wieder der Kino schuld sein, wenn der Appenzeller auch später nicht krankhaft oder krampfhaft nicht ans Heiraten denkt — oder wenn er gar Lust- oder Straßenräuber wird! Man sieht ja so schmeichelhafte Sachen auf der Leinwand! Nehmen wir zur Beruhigung an, daß er während solcher Szenen jeweils anderes zu denken und anzusehen hat. Nach Rezept!

St.

„Lichtspiele“

Der Mensch, gefettet, erdgebunden
Und oft auf Einsamkeit gestellt,
Tritt plötzlich aus dem eignen Dunkel,
Dem quälenden, ins Licht der „Welt“.

Vorüberziehn der Erde Teile
Mit Mensch und Tier, mit Land und Last,
Mit Schmerz und Lust. Man fühlt gehoben
Sich nicht als Knecht mehr, sondern Gast.

Wohl ist's ein Spiel nur mit dem Lichte,
Doch sitzt still du wie ein Kind,
Das fiebernd in dem Buche blättert,
In dem die Märchenbilder find.

Und folgst beglückt dem fremden Flimmern,
Das zaubernd weithin dich entrückt,
Dir Dinge zeigt, die nie du schautest,
Auf deines Tages Werk gebückt.

Auf Lichtspielflügel fortgetragen,
Schwebt heiter über dunkler Flut
Die Seele, bis sie, wiederkehrend
Zum „Standort“, müd vom Sehen, ruht.

R. R.

P YA

färbt in 20 Minuten garantiert naturecht vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Unabwaschbar. Unschädlich. Aufklär. Prosp. zu Diensten. R. Koch, cosmet. Präparate, Basel, Birmannsg. 18.

Die neue, vorzügliche Haarfarbe